

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Veranstaltung
Tageblatt
Gerns 1287
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Meißen

Postfach Nr. 52
Dresden 1530
Stroßacker
Riesa Nr. 52

Nr. 217

Freitag, 16. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Voranzahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr. Durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (8 aufeinanderfolgende Nr.) 16 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die geschätzte 48 mm breite mm-Zeile über deren Raum 8 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Pett 8 mm hoch). Bildergröße 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigenkarte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 56.

Die Lage im Sudetenland wird immer unhaltbarer

Furchtbares Schreckensregiment des tschechischen Untermenschentums
Bereits 15 000 sudetendeutsche Flüchtlinge auf reichsdeutschem Gebiet

Reservisteneinziehungen in der Tscheco-Slowakei nehmen zu

Waldenburg (Schlesien). Die Lage in den sudetendeutschen Bezirken wird von Stunde zu Stunde unhaltbarer. Das Schreckensregiment der roten tschechischen Soldateska hat ein unerträgliches Maß erreicht. Immer noch durchfahren tschechische Panzerwagen sudetendeutsche Städte und Dörfer und schießen auf jede kleine Menschenansammlung. Innermehliches Elend liegt über dem Sudetenland und seinen deutschen Menschen. Immer mehr Sudetendeutsche fliehen daher über die Reichsgrenze und gelangen in die Flüchtlingslager, die längs der tschechischen Grenze entstanden sind. In den letzten Abendstunden des Donnerstag wurden bereits über 1000 Flüchtlinge gezählt, die der entsetzte tschechische Mob von Haus und Hof vertrieben hat. Was diese völlig verführten Menschen über ihre Leiden und über die furchtbaren Verbrechen des verrohten tschechischen Pöbels erzählen, ist himmelschreiend. Es bestätigt die Tatsache, daß die Prager Regierung nicht mehr Herr der Situation ist und daß der tschechische Staat durch die Ermordung und Duldung dieser bestialischen Menschenquälereien das Recht vermisst hat, unter die zivilisierten Staaten gerechnet zu werden.

Was sich in diesen Tagen in den sudetendeutschen Landen unter den Augen der Prager Machthaber ereignet, ist eine Kulturkatastrophe des 20. Jahrhunderts. Die Gemeinschaft der europäischen Kulturstaaten kann und darf nicht mehr länger diese Zustände dulden.

Wiederholt Prag den 21. Mai?

Moskaus Anschlag auf das Abendland — Süßtenhorben wüten im Sudetenland

Berlin. Unter der Überschrift „Wiederholt Prag den 21. Mai?“ nimmt der Berliner Lokalanzeiger zu den Alarmmeldungen aus der Tscheco-Slowakei Stellung. „Prag legt die Karte an das Pulverfaß“ ist der Tenor dieser ersten Warnung an die Welt, in der das verbrecherische Treiben tschechischer Genferakademie und die Jumarische Legion bewaffneter Dörden aufgezeigt wird. Die furchtbare Gefahr, so heißt es in dem Aufsatz, brennt auf den Fingern. Aber das soll noch einmal gesagt werden, daß Deutschland nicht nur um das Schicksal seiner Brüder unter dem Tschechenterror gebangt und geklagt hat, sondern daß seine Sorge zugleich dem Frieden auch der anderen Nationen galt, wenn es die Finger auf diese schwärzende Wunde legte und nachwies, wie Moskau hier eine Fährde aufreichte, um das nun zu versuchen, was von Spanien und nicht gelang: den Anschlag auf das Abendland.

Der Führer hat es in seiner Montagsrede in Nürnberg gesagt, daß eine Großmacht wie Deutschland ein zweites Mal dieses niederträchtige Spiel mit einer tschechischen Mobilisierung und mit der verlogenen Begründung, dazu hätte das Reich irgendwie Veranlassung gegeben, nicht dulden werde. Damals hat man die Fäden und den treuen Kumpel der Tscheden an der völlig befriedeten Reichsgrenze zu der hundsgemeinen Verschimpfung verwannt, daß diese wäre angerechnet vor diesen Tschedenhorben zurückgewiesen.

Zu dem Anschlag auf den Frieden kam dieser Anschlag auf die deutsche Ehre. Will Prag tatsächlich noch einmal eine solche frewelhafte Provokation versuchen? Die Nachrichten lassen keine andere Deutung zu. Prag wagt es noch nicht, die vorbereiteten Anschläge mit der Mobilisierungsbefehlshaberflut zu verbreiten, aber unter der Hand, doch in einem Ausmaße, das alles verrät, wirft die Tschedenregierung massierte Truppen in die Grenzgebiete, in denen ein Volk auf die Erlösung durch das Selbstbestimmungsrecht wartet, und übergibt den russischen Aufbruch in die Hand der Armeen. Wenn schon dieser Staat in Trümmer geht, so scheint man in Prag die Dinge anzusehen, dann soll mindestens erst noch das Sudetenland dabei in Rauch und Asche aufgehen, dann soll noch mehr in Flammen stehen als das eigene Land, dann soll Europa in die Luft gesprengt werden und die tschechische Epifode in dem Blut unschuldiger und fremder Völker ertrinken.

Außerdem als mit einer solchen Geistesverwirrung oder verbrecherischen Gemeinheit läßt sich das nicht mehr erklären, was die neuen Meldungen über die Einziehung der Reservisten so ziemlich aller verwendbaren Jahrgänge in der Tscheco verraten. Dann aber ist unmittelbar Gefahr im Verzug!

Wir warnen! Warnen Europa; denn hinter Prag erhebt sich die Frage des Volkseigenen. Deutschland warnt, auch wenn es vielleicht überflüssig erscheinen mag, zum letzten Mal und mit dem Nachdruck äußerster Entschlossenheit die Prager Drahtzieher, die dieses frewelhafte Spiel zu verantworten haben.

Ein zweites Mal läßt sich Deutschland die unverschämte tschechische Provokation nicht gefallen. Der Führer hat es in Nürnberg deutlich genug gesagt, und er hat es unterstrichen, daß das keine Waise ist.

Karlbad. Die Einziehung von Reservisten in der Tscheco-Slowakei hat am Mittwoch und Donnerstag solche Formen angenommen, daß in vielen Betrieben schon mehr als die Hälfte des Personals zum Heeresdienst einbezogen worden ist. Die Einziehungen erstrecken sich auf das gesamte tschecho-slowakische Staatsgebiet und auf sämtliche Jahrgänge von 1891 ab. Die Reservisten werden trotz enger Belegung bei weitem nicht mehr aus, und so sind für zahlreiche Truppenteile Turnhallen, Wäghäuser und Markthallen requiriert worden, ferner auch zum Teil die Schulen. Die Straßen im ganzen Gebiet sind verstopft durch lange motorisierte Truppenteile, unter denen man besonders zahlreiche Panzerwagen bemerkt.

In den unmittelbaren Grenzgebieten herrscht außerordentlich lebhaftes militärisches Treiben in den ausgebauten Stellungen, in die insbesondere zahlreiche Munitionstransporte geleitet werden. Fast alle Brücken und wichtigen Straßenkreuzungen sind wieder wie am 21. Mai militärisch besetzt. Es finden überall Passanten- und Wagenkontrollen statt. Fast alle Volkswagen, Omnibusse sowie zahlreiche Personenvagen und Motorräder sind für den Heeresdienst beschlagnahmt worden.

Im Gebiet Rumburg, Tesch, Mährisch-Odra und Wagnsdorf sind viele Straßen durch spanische Reiter und ausgerüstete Wagen gesperrt und gesichert. Sappeure sind dabei, die Straßen aufzureißen und die Sprengkammern an den Brücken zu laden. Auf dem Bahnhof Neubühel-Pöhlitzwald an der Strecke Rumburg-Weiß wurden am Mittwoch abend zwei Güterzüge mit Tanks und Kampfwagen entladen. Die Schieberstellung, von der aus man einen beherrschenden Einblick in deutsches Gebiet hat, ist

durch zahlreiche Truppenteile besetzt worden. Für den Verpflegungs- und Munitionstransport wurden auch zahlreiche Wagen und Gespanne sudetendeutscher Bauern requiriert.

Die Schulen sind fast im gesamten sudetendeutschen Gebiet geschlossen, da die Eltern aus Protest ihre Kinder nicht zur Schule geschickt haben. Die Familien der tschechischen Beamten und Grenzer sind zum größten Teil ins Landesinnere abtransportiert worden. Soweit die Lehrer und Beamten an Ort und Stelle verblieben sind, wurden sie bewaffnet und der Gendarmerie zugewiesen. So sind z. B. die Steuerämter und Gerichte in zahlreichen Orten geschlossen, weil von den Beamten niemand mehr anwesend ist. Umlaufreiche Truppenzusammenschüßungen aller Regimentsgruppen wurden bei Neichen und bei Joachimsthal vorgenommen, ebenso bei Mitzschau, Graslitz, Paltzenau, Karlsbad und Eger, wobei das letztere ganz besonders hart befehligt ist.

In die Sperrmauer der Talsperrung von Kufsch sind Sprengkapseln eingesetzt worden. Da die Talsperrung durch die schweren Regengüsse der letzten Zeit vollständig gefüllt ist, würde eine Sprengung der Talsperrung nicht nur für das sudetendeutsche, sondern auch für das tschechische Grenzgebiet die verhängnisvollsten Folgen haben.

Den Bürgermeistern aller Orte wurden die Mobilisierungspläne angedeutet, jedoch die Weisung gegeben, sie aus außenpolitischen Gründen vorläufig nicht auszubringen. Auch zahlreiche sudetendeutsche Bürgermeister haben diese Pläne erhalten. Die angeordneten Maßnahmen dagegen ähneln denen, die am 21. Mai getroffen worden sind.

Die Bartholomäusnacht von Eger

Ein weiterer Augenzeugenbericht — Kommunistische Parteigarde in der Polizeikaserne verweigert

Eger. Ueber die Bartholomäusnacht in Eger werden weitere erschütternde Einzelheiten bekannt. Schon Dienstag wurden die Marxisten aus der weiteren Umgebung rund um Eger zusammengezogen, nach Pilsen beordert und dort ausgerüstet. Mittwoch vormittag wurden sie, wie Augenzeugen berichten, in der Militärkaserne von Eger von Gendarmerie und Polizei verweigert. Gegen 7/8 Uhr abends sammelte sich dann eine große Horde bewaffneter und uniformierter rote Wehr-Männer der kommunistischen Parteigarde in der Bahnhofstraße. Mäßig fielen in rascher Aufeinanderfolge Gewehrschüsse. Zu gleicher Zeit rückten drei Tanks gegen die Hauptkaserne der Eger vor. Die Schießerei verstärkte sich. Die Tore der Hauptkaserne wurden mit Handgranaten gesprengt, dann trat ein Märschengeheule und die Geschütze der Tanks in Tätigkeit. Die Marxisten und Tscheden schossen wahllos auf jeden, der sich zeigte. Flüchtende wurden schonungslos niedergemacht.

In der gleichen Zeit machten schwerbewaffnete Banden einen Feuerüberfall auf die Bezirkshilfe der Eger, wobei der Bezirksleiter Hanemann niedergeschossen und schwer verletzt wurde. Die Schießereien in Eger dauerten von 1/2 Uhr abends bis 1/11 Uhr nachts. Bewaffnete Banden drangen sogar in die Häuser ein, um Verhaftungen vorzunehmen und ihre Opfer niederzumachen. Die Zahl der Opfer dieser beispiellosen Gewalttaten ist noch nicht abzuschätzen.

Die drei tschechischen Bahnhäuser gegenüber dem Bahnhof sind von tschechischem Militär besetzt. Aus mehreren Orten wird gemeldet, daß Panzerwagen vor den Häusern der Amtswalter vorfahren und in Stellung gehen; Militärs verhaften die Amtswalter der Partei.

In Franzensbad bei Eger wird systematisch Jagd auf Amtswalter und Mitglieder der Bewegung gemacht.

Die Besprechung zwischen dem Führer und dem britischen Premierminister

Umfassender und offener Meinungs Austausch
Die Besprechungen werden fortgesetzt

Berchtesgaden. Der Führer und Reichskanzler hatte gestern auf dem Oberjägerberg mit dem britischen Premierminister eine Besprechung, in deren Verlauf ein umfassender und offener Meinungs Austausch über die gegenwärtige Lage stattfand.

Der britische Premierminister fuhr heute nach England zurück, um sich mit dem britischen Kabinett zu beraten. In einigen Tagen findet eine neue Besprechung statt.

Begrüßung durch den Führer

Der britische Premierminister Neville Chamberlain traf bekanntlich gestern 16.55 Uhr im Kraftwagen des Führers, vom Grand-Hotel kommend, auf dem Berghof Oberjägerberg ein.

Der Führer begrüßte seinen Gast, zu dessen Ehren eine Ehrenkompanie der Leibstandarte „Adolf Hitler“ angetreten war, auf der Treppe seines Hauses.

Nach der Begrüßung folgte der britische Premierminister einer Einladung des Führers zu einem Tee in der Halle des Berghofes, an dem mit dem britischen Premierminister und dem Führer die begleitenden Persönlichkeiten teilnahmen.

Sir Neville Chamberlain von Berchtesgaden abgereist

Berchtesgaden. Der britische Premierminister Sir Neville Chamberlain hat heute Freitag vormittag gegen 9.30 Uhr mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und seiner Begleitung Berchtesgaden im Kraftwagen verlassen. Zum Abschied war im Auftrage des

Führers der Chef der Präsidialkanzlei Staatsminister Dr. Meißner erschienen.

Mit dem Reichsminister des Auswärtigen gab er ferner der britische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson, Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker und der Chef des Protokolls Freiherr von Dörnberg dem britischen Premierminister das Geleit bis München.

London. Nach seiner Unterredung mit dem Führer erklärte Chamberlain dem in Berchtesgaden weilenden diplomatischen Korrespondent der „Daily Mail“: Es war ein sehr freundschaftliches Gespräch. Ich kehre morgen nach London zurück, um meinen Kabinettskollegen Bericht zu erstatten. Ich hoffe, nach Deutschland zurückzukehren, um Herrn Hitler in nächster Zukunft noch einmal zu sehen. Das wird in wenigen Tagen, einer Woche oder so herum sein. — Die gesamte Londoner Presse berichtet in grüßter Ausführlichkeit über den Besuch Chamberlains, wobei sie insbesondere die Verlässlichkeit hervorhebt, mit der Chamberlain in Deutschland begrüßt worden ist. Die britischen Minister werden heute kurz nach dem Eintreffen Chamberlains in London zusammenkommen. Lord Runciman wird gleichfalls heute in London eintreffen, um mit dem Premierminister zu sprechen. Der diplomatische Korrespondent von „Press Association“ bezeichnet die Nachricht, daß Chamberlain sich aufs neue mit dem Führer treffen werde, als höchst befriedigend.

Paris. Die Frühpresse steht ausschließlich im Zeichen der Abstimmung zwischen Chamberlain und dem Führer. In Ermangelung von Einzelheiten geben sich die Blätter einem großen Rätselraten hin. Der dem Quai d'Orsay nahegelegene „Petit Parisien“ bezeichnet die Abstimmung einer Wiederaufnahme der Besprechungen als ein günstiges Symptom. Der „Matin“ kündigt an, daß London in den nächsten Tagen den Besuch des Ministerpräsidenten Daladier erhalten werde, der wahrscheinlich von Außenminister Bonnet begleitet sein werde.